

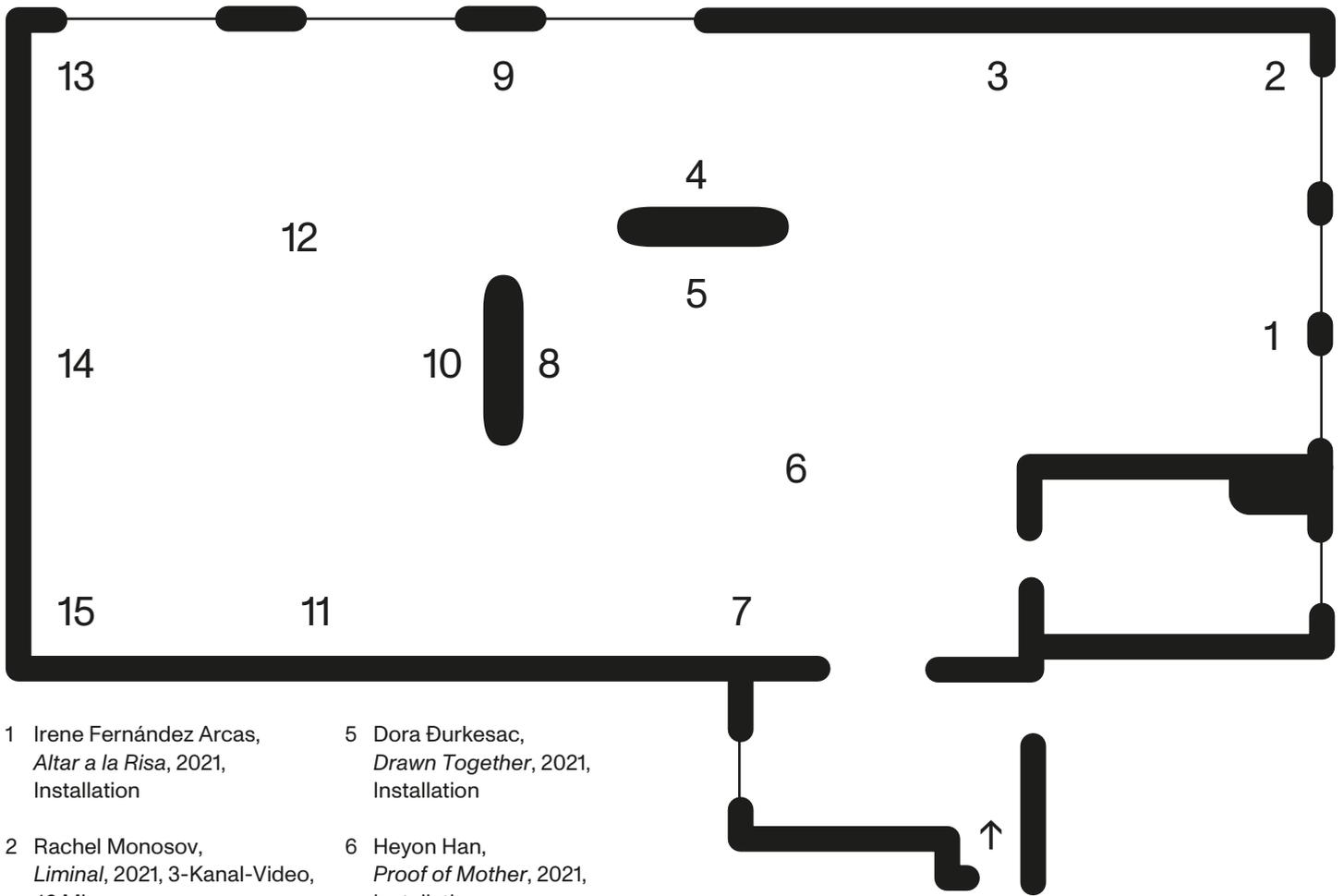
● Goldrausch 2021

Mutual Matters

● Fahrbereitschaft, Große Halle, Haus 4, Herzbergstraße 40–43, 10365 Berlin-Lichtenberg ● 21.11.–05.12.2021 ● Di–Do 14:00–19:00 Uhr, Fr 14:00–20:00 Uhr, Sa–So 14:00–19:00 Uhr ● Weitere Veranstaltungshinweise unter www.goldrausch.org

Die Ausstellung *Mutual Matters – Goldrausch 2021* zeigt in der Großen Halle der Fahrbereitschaft die Arbeiten der 15 Künstlerinnen, die 2021 am Goldrausch Künstlerinnenprojekt teilnehmen. Im Professionalisierungsprogramm kommen, seit seiner Gründung 1989, jedes Jahr 15 Künstlerinnen aller Sparten der Bildenden Kunst mit unterschiedlichen Erfahrungen und individuellen Wünschen und Zielvorstellungen zusammen. Was sie verbindet, ist das gemeinsame Anliegen, sich eine künstlerische Existenz aufzubauen. Der einjährige Existenzgründungskurs unterstützt sie dabei: Er vermittelt notwendiges berufsspezifisches Wissen und bietet ein Forum für kollegialen Austausch. Ziel ist es, die noch immer bestehenden strukturellen Barrieren für Künstlerinnen zu überwinden. *Mutual Matters* spannt ein weites diskursives Feld auf und

eröffnet vielfältige Anknüpfungspunkte zu den Arbeiten der 15 Künstlerinnen: Sie befassen sich mit Fragen von Identität und Zugehörigkeit, mit Fragen nach dem Verhältnis zwischen Mensch, Natur und Technologie und nach den Choreografien unseres Zusammenlebens. Sie arbeiten dabei mit Greifbarem und Abstraktem: mit Architektur und Raum, mit Körpern, Klängen und Stimmen; mit Kollektiven, mit Ideologien und abstrakten Ordnungssystemen, mit Wünschen und Ängsten, mit Zuschreibungen, mit biografischem, politischem und lokalem Wissen. Mit *Mutual Matters – Goldrausch 2021* laden wir die Besucher:innen dazu ein, 15 Perspektiven und Positionen zeitgenössischer Kunst zu entdecken und auf die Suche nach dem Gemeinsamen, den „mutual matters“ in den gezeigten Arbeiten zu gehen.



1 Irene Fernández Arcas,
Altar a la Risa, 2021,
Installation

5 Dora Đurkesac,
Drawn Together, 2021,
Installation

2 Rachel Monosov,
Liminal, 2021, 3-Kanal-Video,
42 Min.

6 Heyon Han,
Proof of Mother, 2021,
Installation

3 Anna Slobodnik,
Ohne Titel, Zyklus
Kombinationen, 2021
Ohne Titel, Zyklus
Kombinationen, 2021
Ohne Titel, Zyklus
Kombinationen, 2021
Ohne Titel, Zyklus
Papiere, 2020

7 V3 (Veruschka Bohn), und
Kunstkollektiv *Humatic*,
The Love of Metals, 2020,
18 Min.

10 Hana Yoo,
Hysteric C, 2021, Installation,
Kuhmelkbecher, Schläuche
aus Edelstahl
Splendour in the Grass,
2020, 2-Kanal-Video,
13:31 Min.

13 Lexia Hachtmann,
Exzess 1, 2021
Legs, 2021
Tor, 2021
Schöne Hände, 2021
Rabe, 2021
The Affair, 2021

4 Irma Blumstock,
Auster, 2021
Sophia 3, 2021
g.l., 2021
lufthansa, 2021

8 Barbara Lüdde,
Someone, Somewhere,
Soon, 2021, Installation mit
zwei Zeichnungen:
Everybody is free, 2020;
No Bad Vibes, 2021

11 Ingrid Ogenstedt,
Martoka, 2021
Sämpling, 2021, Skulptur aus
Pflanzen, Holz, Erde

14 Bethan Hughes,
Before the Blight Hit
(Colourised), 2021,
Installation mit Prints und
Latexskulptur

9 Ahu Dural,
*Kırmızı Johanna (Rote
Johanna)*, Var. 02, 2021
Akkord, 2021
*Objet D'Eileen (Var. 03,
Kadin Montajcı)*, 2021

12 Katharina Bévand,
Orbiting Mantra, 2020,
Klangskulptur

15 Nnenna Onuoha,
The A-Team, 2021,
3-Kanal-Video, 17:17 Min.

Goldrausch-Team
Projektleitung: Hannah Kruse, Lehrkoordination: Veronika Bartelt,
Kursassistent: Lucia Sciandro, Verwaltung & Finanzen: Sarah Magill,
Theresa Strebiling, Projektassistent: Carolin Kaser, Sophie McKuen-Koytek
Ausstellungskuration: Surya Gied, Hannah Kruse
Grafik: Rimini Berlin

www.goldrausch.org, Instagram: goldrausch_kuenstlerinnen

Das Goldrausch Künstlerinnenprojekt wird gefördert aus Mitteln
des Europäischen Sozialfonds und der Senatsverwaltung für
Gesundheit, Pflege und Gleichstellung, Abteilung Frauen und Gleichstellung.



● Katharina Bévand

Katharina Bévand schafft ortsspezifische Klanginstallationen und Klangskulpturen und spielt auf modularen Synthesizern. Sie arbeitet mit modifizierten Fieldrecordings, erweiterten Aufnahmetechniken und der Resonanz von Räumen und Objekten. Die Arbeit *Orbiting Mantra* wurde 2020 anlässlich des 88. Geburtstags von Eliane Radigue, einer Pionierin der elektronischen Musik realisiert. Zwei klingende Metallplatten laden die Besucher:innen dazu ein, sie zu umkreisen oder sich zwischen sie zu stellen, um ein Klangbad zu nehmen. Diese *Objet trouvés* – türkische Teetablets, die zum Servieren gedacht sind – werden hier von ihrer ursprünglichen Funktion befreit und erlangen Autonomie. Der sich langsam entwickelnde Klang der Komposition dreht sich wie eine Spirale durch die Zeit. Diese Klänge werden durch die endlos ineinander verschlungenen Gravuren auf der Oberfläche der Teller visualisiert.

● Irma Blumstock

Irma Blumstocks künstlerische Sprache formt sich aus Erinnerungen, Emotionen und Gedankenmustern. Sie interessiert sich für die Art und Weise, wie Film und Popkultur die Konstruktion von Identität und zwischenmenschlichen Beziehungen beeinflussen. Freistellen, Umkreisen, Überkleben, Zusammenfügen, Streichen, Teilen, Übermalen, Abwandeln: Die Künstlerin sieht ihre Arbeiten auf Papier als einen Umgang mit Skript und darin eine Verbindung zu ihrer sonst eher filmischen Arbeit. In ihnen kann sie Gedanken zusammenfassen, für die eine Narration fehlt oder mit deren Hilfe sie eine Narration entwickeln kann. Beiläufig verwebt sie Zweifel mit Erinnerung und Sehnsucht mit Erfahrung. Die daraus entstehenden Collagen sind Monologe.

● Veruschka Bohn

V3 (Veruschka Bohn) schafft Performances, die sich durch eine ausgeprägte Ruhe und Langsamkeit auszeichnen. Sie zeigen die Widersprüche und Inkongruenzen, die der menschlichen Natur innewohnen. Ihre künstlerische Praxis kreist um den Körper und oszilliert zwischen verschiedenen Ausdrucksformen wie Fotografie, Illustration und Film sowie der Bewegung selbst. In ihrer Kollaboration mit dem Medienkunst-Kollektiv *Humatic* verlagert die Künstlerin den menschlichen Körper in medial inszenierte Räume. Hier, wo Zeit und Raum sich anders verhalten, wird der Körper zum Tanzpartner oder Gegenspieler des Mediums, das ihn präsentiert. Die Arbeit *The Love of Metals* inszeniert eine von V3 in der Nord Stream 2 Pipeline aufgenommene Performance in einem Video-Triptychon. Das Setup der Video-Installation, bestehend aus einem Bildschirm mit 3 darauf angebrachten, den Blick leitenden Röhren, schafft eine "Humatic Re-Performance"-Situation. Aus drei synchronisierten Choreografien erzeugt die Installation ein fortlaufendes Medienkonzert. Die Begegnung zwischen Körper, Medienformat, Fläche, Tiefe und Spiegelung zielt auf eine Erweiterung der Wahrnehmung.

● Ahu Dural

Ahu Dural untersucht in ihrer künstlerischen Praxis die Schnittstelle zwischen der Architektur der Moderne und biografischer Geschichte. Als älteste Tochter türkischer Einwanderer ist sie in Siemensstadt, einer Werksiedlung der Berliner Moderne, aufgewachsen. Ihre Mutter montierte als Werkarbeiterin Mikrochips für die Siemens-Geräte und blieb bis zur Schließung 1995 in ihrer Abteilung. In ihrer Arbeit verknüpft Dural architektonische Elemente und Erinnerungen ihrer Kindheit zu Raumobjekten, kombiniert mit Fotos und Zeichnungen. Oft verbindet

die Künstlerin narrative Spaziergänge mit Skulpturen, die eine Kulisse zu ihrer Erzählung bilden. Die Sprecherin, ihre Kindheits-erinnerungen, Interviewzitate und Installation verschmelzen dann zu einem Medium.

● Dora Đurkesac

Dora Đurkesac gestaltet ihre künstlerische Praxis kollektiv, indem sie forschende Gemeinschaften oder spontane Begegnungen schafft. *Drawn Together* umfasst die analytische und poetische Untersuchung von natürlichen und sozialen Ökosystemen. In Gesprächen, gezeichneten Beobachtungen und Modellen entstehen neue Vorstellungen von Zusammengehörigkeit. Die Prozesse und Zyklen der Natur inspirieren die Künstlerin zu poetischen, sozialen Praktiken wie *Mikro-Empathie*, *verwurzelttes Gefühl* oder *poröse Gemeinschaft*. Die durch Feuchtigkeit, Einweichen oder Schmelzen geformten Materialien werden zu Gesprächspartnern und erinnern die Betrachter:innen an die unvermeidlichen Transformationen, die in jedem System stattfinden. Die sich daraus ergebenden Elemente kommen in einer Installation zusammen, die einen fruchtbaren Boden für neue Ideen und Begegnungen schaffen will.

● Irene Fernández Arcas

Irene Fernández Arcas schafft Installationen, die bunt bemalte Textilien, Zeichnungen, Fotografien, Texte und Skulpturen miteinander verbinden. Diese bewohnbaren Räume sind alltäglichen Ritualen, *selfcare*, Transformation und neuen Formen der Spiritualität gewidmet. Sie schaffen Refugien, in denen die Kunst kollektiv erlebt wird, um ihr heilendes Potenzial zu entfalten. *Altar a la Risa* (Altar für das Lachen) ist ein Zelt aus großen bemalten Leinwänden, die sich überlappen. Die Arbeit erforscht das Lachen, den Süden, Humor, Nostalgie und Identität. Der Aufbau erinnert an ein gemütliches Kinderzimmerkino aus Laken. Auf die Textilien im Inneren des Zeltes wird ein Video projiziert, das die Betrachter:innen eine Stunde lang durch verschiedene Meditationen führt, die sie dazu inspirieren möchten, ihren eigenen inneren Garten zu finden oder einfach nur zu lachen.

● Lexia Hachtmann

Lexia Hachtmann setzt sich in ihrer Arbeit als Malerin mit Zwischenräumen und -zuständen auseinander. Räume bauen, Einnehmen und Durchqueren sind wiederkehrende Motive in ihrer Malerei. Dabei interessiert die Künstlerin die Auseinandersetzung mit Isolation, Intimität, Ambivalenz und Spiel. Oftmals malt sie doppeldeutige Motive, die beunruhigend und banal zu gleich wirken oder Orte des Übergangs, die Ein- oder Ausgrenzung darstellen. Hachtmann präsentiert ihre Malereien oft in Zwischenräumen, von der Decke oder vom Boden aus kommend, gelehnt, gestapelt, etc. Wenn sie ihren Arbeiten den neutralen Kontext der Wand entzieht und einen eigenen Raum für sie findet, öffnet sie sie für andere Befragungen. Durch das Spiel von Groß- und Kleinformat werden die Betrachter:innen eingeladen, aktiv an das Werk heran oder von diesem weg zu treten.

● Heyon Han

Heyon Han beginnt ihre Praxis mit dem Sammeln überschüssiger Materialien in der technokapitalistischen Landschaft. Ihre Recherchen und ihre Atelierpraxis fügen sich zu Installationen zusammen, die als Modelle unserer Glaubenssysteme funktionieren und in denen zeitgenössische Wünsche und Unterdrückung physisch werden. In *Proof of Mother* erforscht sie die komplexe Beziehung

zwischen Mensch und Geld. Das Projekt dreht sich um *Cryptocurrency*, ein sorgfältig gewähltes Thema, das zeigt, wie unsichtbar und immateriell unser Geld für uns geworden ist. Die Künstlerin verortet das Thema dennoch im physischen Bereich und bringt es mit der Fiktion einer Mutter zusammen. *Proof Of Mother* steht in diesem Zusammenhang für eine Methodik zur Überwindung der Grausamkeit des Kapitalismus und der Dekommodifizierung des Körpers.

● Bethan Hughes

Bethan Hughes erforscht durch Installationen, Animationen und Drucke, wie biologische und körperliche Formen – sinnliche, widerspenstige und verfallende – durch technologische, kommerzielle und industrielle Prozesse transformiert und eng mit ihnen verwoben werden. Ihre Serie *Hevea* untersucht die Beziehung zwischen Menschen und Naturkautschuk, einer Substanz, die sich von einem pflanzlichen Stoff in ein zeremonielles Medium, von einer kolonialen Plantagenpflanze in eine industrielle, technologische und kulturelle Ware verwandelt. In einer Reihe von Akten, die Forschung, Animation, Skulptur, Druck und Text miteinander verbinden, wird Kautschuk zu einer buchstäblichen und metaphorischen Manifestation dessen, wie Menschen die Welt gestalten und von ihr gestaltet werden. In *Hevea Act 3: Before the Blight Hit* wird ein überarbeitetes Archivbild von Henry Fords gescheiterter neokolonialer Kautschukplantage *Fordlândia* neben der Ressource präsentiert, die Ford aus dem Amazonasgebiet gewinnen wollte: eine Latexvorhangskulptur, die das dahinter liegende Bild teilweise verdeckt und teilweise enthüllt.

● Barbara Lüdde

Barbara Lüddes Praxis besteht hauptsächlich aus figurativen Zeichnungen, aber sie arbeitet auch mit Installationen, Animationen und Objekten. Ihre filigranen und hochdetaillierten Zeichnungen sind mit Tusche und Pinsel auf Papier ausgeführt. Darin stellt sie in ikonografischer Manier fiktive Charaktere dar, die mit ihrer Geschlechts- und Identitätskonstruktion experimentieren und darum kämpfen, ihren Platz in ihrem sozialen Umfeld zu finden. Soziale Codes und flüchtige Trends aus Jugend- und Subkulturen werden dabei zu ihren Erzähler:innen. Die Wandinstallation *Someone, Somewhere, Soon* bestehend aus einer Ready-made Tapete und gerahmten Originalzeichnungen. Sie stellt eine Verbindung zwischen Lüddes vorausgegangenen Ausstellungen *STRUKTUR* und *Kissing Without Penetration* her: Beide Ausstellungen umkreisten Themen wie Zugehörigkeit und Isolation, Nähe und Distanz und adressierten die Ravekultur als Zufluchtsort.

● Rachel Monosov

Rachel Monosov ist eine Multimediakünstlerin, die sich mit kulturellen Vorstellungen von Entfremdung, territorialer Zugehörigkeit und Identität auseinandersetzt. Sie reflektiert eine wurzellose Gegenwart, die von weitreichenden sozialen Auswirkungen geprägt ist. Ihre persönliche Biografie ist in das Werk eingeflochten, das mit sozialen und politischen Konzepten aufgeladen ist, die an historische Ereignisse anknüpfen. *Liminal* ist eine Performance-basierte Videoarbeit, die sich um die verschiedenen psychologischen und physischen Zustände dreht, die während der Covid-19-Pandemie auftreten. Innerhalb dieser „Liminal“-Phase können sich Identitäten und Regierungen verändern. Die langfristigen Auswirkungen der Pandemie auf die menschliche Psyche und das soziale Verhalten bleiben ein Rätsel.

● Ingrid Ogenstedt

Ingrid Ogenstedt schafft Skulpturen, sowohl in der Natur als auch in Ausstellungsräumen. Ihre Praxis kreist um Erbe, Kulturgeschichte und unsere Beziehung zur Veränderung der Natur. Im Mittelpunkt jeder Untersuchung steht das von ihr gewählte Material und seine formalen Eigenschaften sowie seine kulturellen Bedeutungen. Ihre Skulpturen, die mit Materialien wie Torf, Ton, Schilf oder Gras arbeiten, werden oft vor Ort gebaut und existieren in einem vergänglichen oder veränderlichen Zustand. Die Berührung durch die menschliche Hand ist sichtbar, aber die fertigen Skulpturen entwickeln einen Eigensinn, eine eigene Präsenz. Sie sind zugänglich, verströmen den Duft ihrer Materialien und laden dazu ein, näher zu kommen. Ogenstedts Werke sind Teil dieser Realität und bieten gleichzeitig die Möglichkeit einer anderen.

● Nnenna Onuoha

Nnenna Onuoha untersucht das monumentale Schweigen, das die Geschichte und das Nachleben des Kolonialismus in Westafrika, Europa und den USA umgibt, und stellt die Frage: Wie erinnern wir uns, welche Vergangenheiten entscheiden wir uns darzustellen und warum? *The A-Team* ist ein Film über das Zurückerinnern: wie man die Vergangenheit Stück für Stück wieder zusammensetzt. Am Telefon erzählen dreizehn ehemalige Klassenkamerad:innen von der Austauschreise ihrer ghanaischen High-School nach Jackson, Mississippi, USA, die ein Jahrzehnt zurückliegt. Doch je mehr sie erinnern, desto unheimlicher wird es. Die Mischung aus schwarzen und verschwommenen Bildern bildet die Erinnerungslücken und Unsicherheiten der Gruppe nach, aber auch die Momente, die sie aus der Gegenwart heraus zu bewältigen versuchen.

● Anna Slobodnik

Anna Slobodnik setzt sich in ihrer Malerei mit Ornamenten und gemusterten Interieurobjekten auseinander. Sie arbeitet prozesshaft und schichtet, geleitet von der Suche nach Form und Farbe, dünne Farbschichten übereinander und untersucht dabei die den Teppichen, Tapeten und Fliesen zugrunde liegenden Wahrnehmungskonventionen, um diese den Wahrnehmungsmodi der Bildenden Kunst gegenüberzustellen. In der Ausstellung zeigt sie neben einer Papierarbeit in rosa und schwarz große, hängende Leinwandbahnen. Diese sind in ihrem Format an Tapeten angelehnt, verweisen motivisch auf Fliesenornamente und Teppichmuster und greifen durch ihre Installation die Idee eines Vorhangs auf: Das Interieur ist komplett.

● Hana Yoo

Hana Yoo interessiert sich für kollektive Ängste und transzendente Erfahrungen, die durch den natürlich-künstlichen Prozess der Umkehrung der Perspektive entstehen. In ihrer Arbeit mit Film und Installation sammelt sie Allegorien und technologische Aneignungen der Natur und rekonstruiert sie durch fantastische und dokumentarische Erzählungen. Das Projekt *Hysteric C* wurde durch ein Experiment mit Rindern inspiriert, bei dem ihnen ein virtuelles Bild einer friedlichen Wiese auf einem für Kühe angepassten VR-Headset gezeigt wurde. Würde dies die Ängste der Kuh verringern und sie glücklicher machen? Die Erzählung knüpft an die Frage nach utopischen Bildern, Angst und souveräner Kontrolle über die geistige Gesundheit und die weibliche Reproduktionsarbeit als ultimativer Katalysator für den Kapitalismus an.